

Sparkasse Saarbrücken – seit 1858 in der Region für die Region

Die Entwicklung der Sparkasse von bescheidenen Anfängen in preußischer Zeit über die Wirtschaftswunderjahre zum modernen Dienstleistungsunternehmen und Partner der Region.

Von der Idee zur Gründung

An der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert veränderten sich in Europa die politischen Verfassungen sowie die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturen dramatisch. Diesem Strukturwandel fiel auch das bisher bewährte soziale Netz zum Opfer, das in Notzeiten für die ärmeren Bevölkerungsschichten überlebenswichtig war. Vor diesem Hintergrund entstand in Europa ein neues, dem Gemeinwohl verpflichtetes nachhaltiges Geschäftsmodell, die Sparkasse. Im Gegensatz zu den bis dahin etablierten Banken, Handelshäusern und Privatfinanziers sollte die Sparkasse gemäß dem Motto: „Vorsorge statt Fürsorge“ auf lokaler Ebene durch zinsbare Anlage kleinster Beträge dazu beitragen, die durch den Strukturwandel entstandenen sozialen Sicherungslücken auf Grundlage der Hilfe zur Selbsthilfe zu schließen. Darüber hinaus hatte sie die Aufgabe das nun zur Verfügung stehende Kapital in den Wirtschaftskreislauf zu integrieren und so zur Deckung des im Zuge der Industrialisierung stetig wachsenden Kapitalbedarfs beizutragen.

Der preußische Staat stand den zu Beginn des 19. Jahrhunderts einsetzenden privaten und öffentlichen Sparkassengründungen

zunächst eher gleichgültig gegenüber, eine Haltung, die sich erst gegen Ende der 1830er Jahre änderte, als der Staat vor dem Hintergrund der Industrialisierung die wachsende volkswirtschaftliche Bedeutung der Sparkassen, vor allem hinsichtlich der individuellen Daseinsvorsorge verbunden mit der Entlastung der Armenfürsorge erkannte.

Trotz dieser Veränderung der Haltung des Staates dauerte es im Landkreis Saarbrücken jedoch noch weitere 20 Jahre bis eine Initiative zur Gründung einer kommunalen Sparkasse erfolgreich war. Zwei frühere Projekte – ein 1833 von Bürgermeister Heinrich Böcking sowie ein 1849 von Saarbrücker Bürgern unternommener Versuch – scheiterten zuvor am Desinteresse der zuständigen Kommunalpolitiker.

Erst unter dem zunehmenden Druck der preußischen Obrigkeit – in diesem Fall der zuständigen Bezirksregierung der preußischen Rheinprovinz in Trier – entstand Handlungsbedarf. Eine von der preußischen Regierung am 14. Juli 1854 erlassene ‚Zirkularverfügung betreffend die Errichtung von Kreissparkassen‘ legte den Landkreisen die Gründung von Sparkassen nahe.



Zweigstelle der Stadtsparkasse in der Eisenbahnstraße um 1920

Diese Verfügung fiel im Landkreis Saarbrücken auf fruchtbaren Boden, denn spätestens mit dem Einsetzen des industriellen „Take-Off“ um die Mitte des 19. Jahrhunderts hat sich das Land an der Saar und hier vor allem der Landkreis Saarbrücken tiefgreifend verändert. Bedingt durch die günstige Lage, eine gute Infrastruktur und Reichtum an Steinkohle entwickelte sich der Landkreis Saarbrücken mit den beiden Städten Saarbrücken und St. Johann im Verlauf des 19. Jahrhunderts zum bevölkerungsreichsten und wirtschaftlich bedeutendsten Landkreis der Saarregion. Einen wesentlichen Beitrag dazu leistete die Montanindustrie, die bis in die 1960er Jahre hinein die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Landkreises Saarbrücken bestimmte. Der mit der Industrialisierung einhergehende rasche Aufstieg zum Wirtschafts- und Arbeitsmarktzentrum zeigt sich

vor allem im Bevölkerungswachstum: In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hat sich die Einwohnerzahl mehr als verdoppelt, von rund 24.500 im Jahre 1816 auf knapp 56.000 Einwohner in 1858 und stieg dann weiter rasant an, auf 102.700 in 1875 und 275.500 im Jahre 1910.

Mit der Industrialisierung entstanden in Handwerk und Industrie neue sozialökonomische Strukturen und neue Arbeitsformen, die bessere und vor allem stabilere Verdienstmöglichkeiten boten. Damit wurden erstmals auch ärmere Bevölkerungsschichten in die Lage versetzt, zumindest phasenweise kleine Teile ihres Einkommens zu sparen.

Unter diesen günstigen Vorzeichen öffnete im Landkreis Saarbrücken die neu gegründete Kreissparkasse Saarbrücken am 23. März 1858

um 14.00 Uhr erstmals ihren Schalter – übrigens lange vor der ersten Genossenschaftsbank und lange vor den heutigen Großbanken, die sich erst in den 1870er Jahren an der Saar etablierten. Da sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch das lokale wirtschaftliche Umfeld nachhaltig stabilisierte, standen die Zeichen von Anfang an auf Erfolg.

heutigen Filialen in Orten mit mehr als 2.000 Einwohnern eröffnet wurden. Diese Filialen durften aber nur Einlagen entgegennehmen, die Kreditvergabe erfolgte bis ins 20. Jahrhundert hinein zentral.

Die eigentliche Leitung der Kreissparkasse lag in den Händen eines Rendanten, der eine Kautions von 500 Talern stellen und dem Kuratorium periodisch Bericht über die geschäftliche Entwicklung erstatten musste. Für seine Tätigkeit erhielt er eine Besoldung von mindestens 200 Talern jährlich. Erster Rendant der Kreissparkasse war Carl Woytt, der Leiter der Kreiskommunalkasse und der Kasse des Stiftes St. Johann. Als erste Geschäftslokale dienten zunächst ein einfacher Raum des Landratsamtes – die Kreiskommunalkasse – der zu dieser Zeit im heutigen „alten Rathaus“ untergebracht war und bis 1895 die Privat- bzw. Geschäftshäuser der jeweiligen Rendanten.

Erster Kunde der neuen Kreissparkasse war der Regimentsschuhmacher Franz-Joseph Poth mit einer Einlage in Höhe von 42 Taler und 15 Silbergroschen. Generell nahm die Kasse von den Kreisbewohnern Einlagen von 15 Silbergroschen bis zu 200 Talern entgegen. Die Annahme höherer Einlagen sowie die Annahmen von Einlagen Auswärtiger mussten vom Kuratorium genehmigt werden. Für Abhebungen über 25 Taler bestand eine mehrwöchige Kündigungsfrist, niedrigere Beträge konnten jederzeit ohne vorherige Kündigung abgehoben werden.

Verzinst wurden die Einlagen zu 3 1/2 Prozent und an Gemeinden des Kreises, als erststellige Hypothek auf Grundstücke sowie als Pfandscheine ohne hypothekarische Sicherheit unter Einschaltung von Bürgen ausgeliehen. Alle Einwohner des Kreises, die aufgrund ihrer persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse vom Kuratorium als Bürgen angenommen werden konnten, wurden alljährlich von den Kreisständen in eine Bürgen-

Erster Kunde der neuen Kreissparkasse war der Regimentsschuhmacher Franz-Joseph Poth mit einer Einlage in Höhe von 42 Taler und 15 Silbergroschen.

Die Aufsicht über die Kreissparkasse oblag einem von den Kreisständen gewählten fünfköpfigen Kuratorium unter dem Vorsitz des Saarbrücker Landrates. Die ersten Kuratoriumsmitglieder – Landrat von Gaertner, Bürgermeister August Kromayer, der ehemalige Saarbrücker Bürgermeister Ludwig Wagner, dessen Bruder, der Glasfabrikant Adolph Wagner und der Beigeordnete und Rentier Friedrich Braun – waren zweifellos in Geldfragen versierte Persönlichkeiten und damit Garanten für eine solide Geschäftspolitik der neuen Kreissparkasse. Ihr Sitz sollten Saarbrücken und St. Johann sein. Die Statuten erlaubten auch, bei Bedarf Sammelstellen in den Bürgermeistereien des Landkreises einzurichten. Es sollte jedoch noch 30 Jahre dauern, bis schließlich am 1. Juni 1888 die ersten Bezirksagenturen als Vorgänger der

Die elegante Schalterhalle in den 1950er Jahren



liste aufgenommen. Die Spanne der Kreditnehmer reicht dabei vom Tagelöhner über Arbeiter, Handwerker und Beamte bis hin zu kleineren und mittleren Unternehmern.

Von Beginn an nutzten jedoch nicht nur Privatpersonen sondern auch Gemeinden, Vereine und Stiftungen die Sparkasse als sicheren und zugleich rentablen Ort zur Geldanlage. Der erste Antrag dieser Art kam von der St. Arnularer Mohr'sche Armenstiftung im Oktober 1858. Im Jahr 1900 hatten schließlich 38 Gemeinden des Kreises Einlagen deponiert. Eine erste Einlage des Landkreises erfolgte 1876.

Der Landkreis und die Kreisgemeinden profitierten auch im Aktivgeschäft von der neuen Institution. So finanzierte die Kreissparkasse bis 1914 auf kommunaler Ebene vor allem den Ausbau der Bildungs- und Verkehrsinfrastruktur sowie des Gesundheitswesens – etwa den Bau des evangelischen Krankenhauses in Saarbrücken – sowie den Bau von Kirchen wie z. B. der Johannis- und der Jakobskirche in Saarbrücken.

Seit 1858 auf Erfolgskurs

Fiel die Bilanz am Ende des ersten Geschäftsjahres mit 83 Sparern und Gesamteinlagen in Höhe von 8.645 Talern 18 Silbergroschen und 11 Pfennigen aus heutiger Sicht eher bescheiden aus, so war die Gründung dennoch ein Erfolg, denn die positive Geschäftsentwicklung setzte sich – mit wenigen Ausnahmen – in den folgenden Jahren kontinuierlich fort, teilweise mit Wachstumssprüngen zwischen 32% und 52% p.a. Rund 50 Jahre später, zu Beginn des Ersten Weltkrieges war die Kreissparkasse Saarbrücken bereits das größte Institut des Regierungsbezirks Trier und der bayerischen Rheinpfalz, führte über 25.000 Konten mit rund 27,5 Mio. Mark Einlagen, hatte den Giro- und Scheckverkehr eingeführt, betrieb 30 Zweigstellen und war in ihrem Geschäftsbereich Marktführer. Das Aktivgeschäft dominierten der hypothe-



Werbemotiv Sparpfennig um 1930

karisch gesicherte Kredit und der öffentliche Kredit. Heute verfügt die Sparkasse Saarbrücken als eine der größten Sparkassen in Südwestdeutschland über einen Einlagenbestand von 4,531 Mrd. Euro und ein Kreditvolumen von 4,318 Milliarden Euro.

Von der ersten Einzahlung bis hin zu den heutigen Kundeneinlagen in Höhe von 4,5 Milliarden Euro war es ein langer und nicht immer leichter Weg. Immer wieder musste die Kreissparkasse sich neuen Herausforderungen stellen. Mehrere Kriege, eine Weltwirtschaftskrise, insgesamt fünf Währungsumstellungen vom Taler bis zum Euro, zweimalige politische und wirtschaftliche Abtrennung von Deutschland verbunden mit wirtschaftlichen Umorientierungen und politischen Unsicherheiten, und vor allem der Rückgang der Montanindustrie seit den 1960er Jahren und der damit verbundene Strukturwandel, der massive Verlust von Arbeitsplätzen und der demografische Wandel – all dies musste bewältigt werden. Dies gelang nur mit einem enormen Willen zum Neuanfang, einer starken Wandlungsfähigkeit



Dekoratives Schmuckstück: Eine Reichsbanknote von 1915

aber auch dem Mut neue Wege zu gehen. Nur so konnte es gelingen, sich auf dem Markt – auf dem der Kreissparkasse ab 1910 mit der Stadtparkasse Saarbrücken eine direkte Konkurrentin gegenüberstand – dauerhaft und erfolgreich zu behaupten. Um sich den ändernden Bedürfnissen von Markt, Kunden und Verwaltung anzupassen waren vor allem im 20. Jahrhundert umfangreiche organisatorische, technische und personelle Änderungen sowie die Bereitstellung adäquater Räumlichkeiten notwendig.

Professionalisierung des Betriebes und der Beschäftigten

1865 erreichte der Geschäftsumfang bei über 500 Sparkunden ein Ausmaß, das eine hauptamtliche Besetzung der Rendantenstelle erforderte, dennoch blieb der Rendant weiterhin allein tätig. Erst 1899 wurden ein Buchhalter und zwei Gehilfen zur Unterstützung eingestellt. Bis 1914 stieg die Zahl der bei der Kreissparkasse Beschäftigten auf insgesamt 13. Heute ist die Sparkasse Saarbrücken mit fast 1.300 Mitarbeitern einer der größten Arbeitgeber in der Region. Die nach 1914 einsetzende enorme personelle Entwicklung ist vor allem der stark zunehmenden Kundenzahl und der damit verbundenen Geschäftsausweitung und Diversifizierung des

Angebotes geschuldet. Die flexible Reaktion auf die jeweiligen Bedürfnisse von Bevölkerung und Wirtschaft verlangt ein hohes Maß an aktueller Information, technischem Know-how und Expertise. Welche Bedeutung dabei qualifiziertem Personal zukommt hat die Kreissparkasse schon früh erkannt. Bereits 1929 schulte sie ihr Personal in hausinternen Fortbildungskursen und richtete 1958 als erste deutsche Sparkasse eine „Lehrsparkasse“ zur praktischen Berufsausbildung ein – der erste Lehrling wurde übrigens bereits 1914 eingestellt. Seit 1994 bietet die Sparkasse Saarbrücken in Kooperation mit der Universität des Saarlandes als erstes deutsches Kreditinstitut eine Doppelqualifikation per Studium und Ausbildung zum Betriebswirt/in und Bankkaufmann/frau an.

Stand anfangs neben dem Kredit- das Einlagengeschäft im Mittelpunkt des Geschäftsbetriebes, so ergänzten schon bis 1914 das Wertpapiergeschäft, der bargeldlose Zahlungsverkehr mit Scheck-, Giro- und Kontokorrentverkehr die Leistungspalette. Vor allem der Giro- und Kontokorrentverkehr bot nun die Möglichkeit, die im lokalen Geschäftsverkehr anfallenden Betriebs- und Kassenreserven des gewerblichen und handwerklichen Mittelstandes zu sammeln und dieses Geld in Form von Mittelstandskrediten zur Verfügung zu stellen, um so die regionale Wirtschaft zu fördern. Stets ein attraktives, kundenorientiertes Dienstleistungsangebot rund um Geld und Kredit bereitzustellen, ist bis heute auch eine wichtige Voraussetzung dafür, mit öffentlichen und privaten Fördermaßnahmen einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes und zur Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen zu leisten. Diese kontinuierliche Annäherung zwischen dem Angebot und den Bedürfnissen der Bevölkerung spiegelt auch die allgemeine sozialökonomische Entwicklung des Kreises wider. So offerierte die Kreissparkasse z. B. in den währungsturbulenten 1920er Jahren Spar- und Depositenkonten sowie Kredite

in wertbeständigen Fremdwährungen wie Dollar, Schweizer Franken und holländischen Gulden oder mit entsprechenden Wert- bzw. Feingoldklauseln. Ende der 1940er Jahre unterstützte die Kreissparkasse als erstes Kreditinstitut an der Saar die darniederliegende Saarschifffahrt mit Schiffsbeleihungen. In den 1950er Jahren stellten Kreissparkasse und Stadtparkasse Kredite für Wiederaufbau und die dringend erforderliche Schaffung von Wohnraum zur Verfügung. Als Reaktion auf den im Zuge des Wirtschaftswunders stetig wachsenden Konsumbedarf der Bevölkerung erweiterten in den 1950er und 1960er Jahren Konsumentenkredit, Möbel- und Autosparen ihre Produktpalette. Das Geschäftsgebiet der beiden Saarbrücker Sparkassen profitierte dabei besonders vom Nachkriegsboom, da hier die Schwerpunkte der Kohleförderung und -verarbeitung lagen.

Mit der 1909 im Zuge der Vereinigung der Städte Saarbrücken, St. Johann und Malstatt-Burbach zur Großstadt Saarbrücken aus der Fusion der St. Johanner Spar- und Darlehnskasse mit der Sparkasse Malstatt-Burbach gegründeten Sparkasse der Stadt Saarbrücken war der Kreissparkasse eine starke Konkurrenz im eigenen Lager entstanden. Da das Geschäftspotenzial jedoch noch lange nicht ausgeschöpft war, blieb genügend Raum für ein erfolgreiches Nebeneinander. 75 Jahre später fusionierten beide Institute im Nachgang der 1974 erfolgten Gebiets- und Verwaltungsreform zur Sparkasse Saarbrücken.

Der vor allem seit dem Ende des Ersten Weltkrieges quantitativ und qualitativ wachsende Geschäftsbetrieb erforderte sowohl von der Kreissparkasse als auch von der Stadtparkasse Saarbrücken massive räumliche Veränderungen. Bis 1895 besaß die Kreissparkasse kein eigenes Geschäftslokal. Dies änderte sich erst mit dem Kauf eines Gebäudes am Neumarkt. Diese Lage war überaus günstig, da sich mit durch den Bau der Luisenbrücke im Jahre 1863 mit der Eisenbahn-, Hohenzol-

lern- und Gutenbergstraße nach und nach das neue Wirtschafts- und Geschäftszentrum in Saarbrücken bildete. Am Neumarkt ist bis heute der zentrale Sitz der Sparkasse, der im Laufe der Zeit durch zahlreiche Um-, Neu- und Erweiterungsbauten nicht nur dem jeweiligen personellen und technischen Bedarf, sondern vor allem den Bedürfnissen der Kunden angepasst wurde. Die Geschäftsräume der Stadtparkasse Saarbrücken befanden sich zunächst im Rathaus St. Johann. 1930 errichtete sie ein modernes Gebäude am Rathausplatz, das seit der Fusion als FinanzCenter dient.

Um den Kontakt der Kunden zur Sparkasse zu erleichtern, bauten beide Institute im Stadtgebiet bzw. im Kreis Saarbrücken im Laufe der Zeit und insbesondere in den 1950er und 1960er Jahren ein flächendeckendes Netz an Geschäftsstellen auf. Die Motive lagen zum einen in der wachsenden Bevölkerungszahl und zum anderen in der sich verschärfenden Konkurrenzsituation auf dem lokalen Finanzmarkt. Die bei der Kreissparkasse 1888 erstmals eingerichteten sogenannten „Bezirksagenturen“ residierten zunächst noch in den Räumlichkeiten der auf

Die Stadtparkasse war technisch immer äußerst innovativ und eröffnete 1957 als erste deutsche Sparkasse in der Saarbrücker Richard-Wagner-Straße eine Autozweigstelle.

Werbeplakat aus den 1920er Jahren





Die Zeichen der Zeit früh erkannt: Innovativer Kundenservice anno 1957

Provisionsbasis ehrenamtlich tätigen Bezirksagenten. Die rege Nachfrage führte aber bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts dazu, die Filialen mit Sparkassenmitarbeitern zu besetzen und zunächst in angemietete, später in eigene Räumlichkeiten zu verlegen. Bis heute werden diese Filialen durch Renovierung und Modernisierung permanent den Bedürfnissen der Zeit angepasst. Die Stadtparkasse richtete ab 1910 Annahmestellen ein. Heute ergänzen Selbstbedienungseinrichtungen, Telefon- und Onlinebanking bis hin zur Sparkassen-App auf dem Smartphone das gemeinsame Filialnetz.

Modern und innovativ

Technisch waren Kreissparkasse und Stadtparkasse immer einen Schritt voraus. Heute kaum noch denkbar, arbeitete das Sparkassenpersonal bis ins 20. Jahrhundert hinein ohne technische Hilfsmittel. Sämtliche Rechen- und Buchungsvorgänge erfolgten manuell. Erst Ende der 1920er Jahre erleichterten Buchhaltungsmaschinen mit

doppelter amerikanischer Buchführung den Arbeitsalltag. 1948 wagte die Kreissparkasse als erste saarländische Sparkasse mit der Einführung des Hollerith-Verfahrens den Schritt ins Zeitalter der elektronischen Datenverarbeitung und leistete mit der deutschlandweit ersten Inbetriebnahme einer IBM-Großrechenanlage in einer Sparkasse richtungsweisende Pionierarbeit. Auch die Stadtparkasse war technisch äußerst innovativ und eröffnete 1957 als erste deutsche Sparkasse in der Saarbrücker Richard-Wagner-Straße eine Autozweigstelle. Zehn Jahre später wurde sie als erstes Kreditinstitut in Europa mit der Umstellung des Buchungssystems auf elektronische Datenfernverarbeitung bestimmend für das gesamte Kreditgewerbe. 1980 stellt die Kreissparkasse den ersten Geldautomaten auf und 1996 richtete die Sparkasse Saarbrücken als erste Sparkasse Deutschlands einen Multimedia-Arbeitsplatz in der Geschäftsstelle Malstatt ein. Von diesem Arbeitsplatz aus können die Kunden direkten Live-Kontakt über Bild- und Tonleitung zu Spezialberatern in der Hauptstelle am Saarbrücker Neumarkt aufnehmen.

Die 1960er und 1970er Jahre waren durch tiefgreifende Veränderungen für beide Institute und ihre Kundenbeziehungen geprägt. Die immer noch wachsende Kundenzahl – Anfang der 1970er Jahre nutzten fast 90 Prozent der Saarbrücker Haushalte die Dienste der beiden Saarbrücker Sparkassen – mit einem neuen Spar-, Anlage- und Zahlungsverhalten auf der einen Seite und eine zunehmende Automatisierung auf der anderen Seite wirkten sich stark auf die Geschäftspolitik aus, die sich spätestens seit den 1970er Jahren systematisch in Richtung des Interbankgeschäfts entwickelte. Heute umfasst das Service- und Produktangebot die gesamte Palette eines modernen Finanzdienstleistungsinstituts.



Zukunftsorientiert – die moderne Sparkassenzentrale am Neumarkt

Gemeinsam stark für die Zukunft

Im 75. Geschäftsjahr der Stadtparkasse und im 125. der Kreissparkasse begann am 1. Juni 1984 die gemeinsame Zukunft beider Institute als Sparkasse Saarbrücken. Die Bündelung der Kräfte ermöglichte fortan eine einheitliche Strategie im gesamten Geschäftsbereich. Gleichwohl blieb das Geschäftsmodell mit seinen Säulen – regionale Verankerung und Verantwortung – unangetastet. Die vereinigte Sparkasse Saarbrücken zählt heute zu den größeren Instituten der Republik.

Seit 1984 hat sich die ohnehin starke Konkurrenzsituation durch den Markteintritt diverser nationaler und internationaler Mitbewerber als Folge zunehmender Deregulierung erheblich verschärft. Zugleich änderten sich die Rahmenbedingungen für die regionalen Akteure tiefgreifend. Dafür verantwortlich ist vor allem der Fortschritt in der Informations- und Kommunikationstechnik. Heute bietet das Internet den Anbietern von Finanzdienstleistungen einen globalen Marktzugang und den Kunden eine nie zuvor dagewesene Markttransparenz, was in der Folge zu einem starken Wettbewerbsdruck und vor allem zu einer tiefgreifenden Veränderung der Beziehung zwischen Sparkasse und Kunde führte. Diesen neuen Herausforderungen begegnet die Sparkasse seither mit einem qualitativ

erstklassigen Dienstleistungsgeschäft auf der einen und Kostensenkungen durch Automatisierung, Standardisierung der Produkte und Kooperation auf der anderen Seite.

Gerade die jüngsten Entwicklungen auf dem globalisierten Finanzmarkt haben gezeigt, dass die Sparkassenidee auch im Internetzeitalter immer noch aktuell ist, und der Gründungsauftrag „Vorsorge statt Fürsorge“ durch die private Vorsorge wieder verstärkt in den Vordergrund tritt. Als Erfolgsfaktoren haben sich dabei für die Sparkasse vor allem die regionale Verankerung und Kundennähe bewährt, denn der verlässliche Partner am Ort ist auch in einer globalisierten Welt gefragt.

Als Marktführer im Land übernimmt die Sparkasse Saarbrücken Verantwortung in der Region, ob als Arbeitgeber, Investor oder Förderer der regionalen Wirtschaft als einer der größten Auftraggeber. Vor allem ihre Rolle als Sponsor und Förderer von Sport, Kultur und Bildung gewinnt gerade in Zeiten knapper öffentlicher Haushalte immer stärker an Bedeutung. Den Handlungsfaden bildet dabei das dem Gemeinwohl verpflichtete nachhaltige Geschäftsmodell. Dieser besonderen Aufgabenstellung entsprechend ist die Sparkasse Saarbrücken auch nach über 150 Jahren ein starker und zuverlässiger Partner in der Region für die Region.

Gleichwohl blieb das Geschäftsmodell mit seinen Säulen – regionale Verankerung und Verantwortung – unangetastet.